Bezugspreis: Halbmonatl. in Neuenbürg 75 Goldpfg. Durch die Post im Orts- u. Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. 93 G.-Pf. m. Postbestellgeb. Preise freibleib., Nacherhebung vorbehalten. Preis einer Nummer 10 Goldpfg.

In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.

Giro-Konto Nr. 24 O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis: Die einsp. Petitzeile oder deren Raum im Bezirk 20, außerh. 25 Goldpfg., Rekl.-Zeile 80 Goldpfg. m. Inf.-Steuer. Kollekt.-Anzeigen 100% Zuschlag. Offerte und Auskunfterteilung 20 Goldpfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 3 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifveränderungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. Fernsprecher Nr. 4. Für telefonische Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

№ 221. | Dienstag, den 22. September 1925. | 83. Jahrgang.

Deutschland.

Heidelberg, 21. Sept. Der Heidelberger sozialdemokratische Parteitag hat sich auch mit dem früheren Reichskanzler Bauer befaßt, der mit Barmat Geschäfte machte und deshalb von der Berliner Bezirksorganisation aus der Partei ausgeschlossen worden war. Dagegen hatte Bauer Einspruch erhoben. Das Schiedsgericht hob nach Prüfung des Materials den Ausschluß auf und sprach Bauer frei. Gegen diesen Freispruch hatte die Berliner Organisation Beschwerde beim Parteitag erhoben mit dem Antrag, Bauer eine Rüge zu erteilen. Die Beschwerdekommission ist zu folgendem Antrag gekommen: „Der Parteitag erteilt dem Genossen Bauer eine Rüge in schärfster Form. Von einer weitergehenden Entscheidung wird abgesehen, weil die politische Laufbahn des Genossen Bauer als abgeschlossen anzusehen ist."

Dr. Eckener über die Volksspende.

München, 19. Sept. Dr. Eckener, der sich zur Zeit hier aufhält, hatte eine Unterredung mit einem Berichterstatter der „Münchener Neuesten Nachrichten", in der er unter anderem betonte: Vielfach herrscht die irrige Meinung, daß die Sammlung für die Zeppelin-Eckener-Volksspende allein in der Art durchgeführt werden sollte, wie sie bisher organisiert ist, d. h. durch die Errichtung von Sammelstellen in Zeitungen und Banken. Das ist nicht richtig. Es bestand von vornherein die Absicht, eine Sammlung zu veranstalten, an der sich das ganze Volk beteiligen sollte. Es wird beabsichtigt, jedem Spender ein Erinnerungszeichen für seine Gabe zu überreichen. So beabsichtigt man unter anderem, eine Nadel mit den Anfangsbuchstaben Z. E. herzustellen, die jeder erhält, der 20 Pfg. zur Sammlung beiträgt. Spender von Beträgen von einer Mark ab erhalten eine Rosette, wer größere Beträge gibt, wird Quittungen erhalten, welche die faksimilierte Unterschrift Dr. Eckeners tragen. In Süddeutschland ist die Organisation und die Erledigung der Formalitäten soweit gediehen, daß schon zwischen dem 12. und 15. Oktober die Volkssammlung durchgeführt werden kann. Falls das Polarluftschiff nicht genehmigt werden sollte, wird das gesammelte Geld in erster Linie zur Erhaltung des Luftschiffbaues Zeppelin in Friedrichshafen verwendet werden. Man würde sich dann damit begnügen, ein Versuchsschiff mit den Abmessungen zu bauen, die in dem Versailler Vertrag zugelassen worden sind. Ein solches Luftschiff mit einem Fassungsvermögen von 30 000 Kubikmetern könnte dazu dienen, Fragen der praktischen Luftschiffahrt zu studieren, die bisher noch der Lösung harren.

Parteiausschuß der D.D.P.

Berlin, 21. Sept. In der Ausschußsitzung der Deutschen demokratischen Partei wurden in Fortsetzung der politischen Aussprache folgende Entschließungen angenommen: „Der Parteiausschuß spricht der demokratischen Reichstagsfraktion, insbesondere ihrem bewährten Vorsitzenden und den Mitgliedern, die im schweren Kampf um eine vernünftige Steuer- und Zollpolitik in der ersten Reihe gestanden haben, seinen Dank aus. Er gibt seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß der von der Deutschen demokratischen Partei stets vertretene Standpunkt in der Außenpolitik und zur republikanischen Reichsverfassung in steigendem Maße die selbstverständliche Grundlage der deutschen Politik geworden ist." Weiterhin: „Der Parteiausschuß spricht die Erwartung aus, daß die Fraktionen des Reichstages und der Landtage bestrebt sein werden, eine Ausdehnung der unsozialen und rückständigen Hauszinssteuer für die Zwecke des allgemeinen Staatsbedarfes zu verhindern." Darauf sprach Stadtschulrat Weiß-Nürnberg über den **Reichsschulgesetzentwurf.** Im Anschluß daran wurde einstimmig folgende Entschließung angenommen: **„Die Deutsche demokratische Partei lehnt den durch die Presse bekanntgewordenen Reichsschulgesetzentwurf, weil im Widerspruch stehend zu Wort und Geist der Verfassung, mit Entschiedenheit ab und legt Verwahrung gegen den beabsichtigten Verfassungsbruch ein. Das geplante Reichsschulgesetz zerschlägt die durch geschichtliche Entwicklung und Verfassungsrecht gegebene Staatsschule und entrechtet den Staat zugunsten einer kirchlichen Schulhoheit, welche die von allen preisgegebene geistliche Schulaufsicht weit hinter sich läßt. Es raubt dem deutschen Schulwesen jegliche Selbständigkeit, dem deutschen Lehrerstand die durch die Verfassung gegebene staatsbürgerlichen Rechte. Es unterwirft alle Kinder, die durch die Verhältnisse gezwungen, Bekenntnisschulen zu besuchen müssen, einem unerhörten Gewissenszwang und unterbindet jegliche Entwicklung im Sinne des Art. 146 Abs. 1 der Verfassung. Die nach Art. 174 der Reichsverfassung besonders zu schützende Simultanschule in Baden, Hessen und Hessen-Nassau wird vollständig und absichtlich preisgegeben. Der Entwurf leitet eine Klerikalisierung des gesamten Schulwesens ein, die zu heftigen, die Volkseinheit dauernd gefährdenden Kämpfen führen müßte."**

Kündigung des Arbeitszeitabkommens in der Eisenindustrie.

Der Arbeitgeberverband der nordwestlichen Gruppe des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller hat den Rahmentarif zum 31. Dezember 1925 gekündigt, um eine Verlängerung der Arbeitszeit zu erreichen.

Tschechischer Vorstoß in der Ostpaktfrage.

Berlin, 21. Sept. Der tschechoslovakische Gesandte in Berlin, Krofta, teilte im Namen seiner Regierung am Sonntag dem Außenminister Dr. Stresemann unter Bezugnahme auf die in letzter Zeit zwischen Deutschland und den Alliierten ausgetauschten Noten mit, daß die tschechoslovakische Regierung bereit sei, in Verhandlungen über den Abschluß eines deutsch-tschechoslovakischen Schiedsvertrages einzutreten. — Dieser zielbewußte Vorstoß der Tschechen, der den Zweck verfolgt, die deutsche Regierung offiziell zur Anerkennung parallel laufender Verhandlungen über West- und Ostpakt zu zwingen, wird in Berlin in seiner Gefährlichkeit offenbar unterschätzt.

Ausland.

Deutschland wahrt seine Luftrechte.

Paris, 21. Sept. Aus Colmar wird einer Pariser Nachrichtenagentur mitgeteilt, daß der Flieger Coches, der im Schwarzwald eine Notlandung vornehmen mußte, von den Behörden in Freiburg i. Br. zurückgehalten wurde. Coches und sein bei der Landung tödlich verunglückter Kamerad Thierry hatten keine Bewilligung, deutsches Gebiet zu überfliegen. Sie hatten daher die Absicht, den Weg über die Schweiz zu nehmen. Nach dem Unfall wurde Coches von den deutschen Behörden ausgefragt und er erklärte, daß sie unterwegs beschlossen hätten, über den Schwarzwald zu fliegen, da in der Schweiz ungünstiges Wetter geherrscht habe. An der Hand von Karten, die in dem zertrümmerten Flugzeug gefunden wurden, konnte aber festgestellt werden, daß die beiden Flieger von Anfang an die Absicht hatten, den Schwarzwald zu überfliegen. Infolgedessen wurde Coches mitgeteilt, daß er eine Buße von 25 000 Mark zu zahlen habe. Trotzdem Coches nun gänzlich wiederhergestellt sei, wolle er unter allen Umständen weiter im Spital in Freiburg bleiben, denn er ziehe das Spital dem Gefängnis vor. Nach anderen Meldungen ist er jedoch in das Krankenzimmer im Gefängnis überführt worden. Unterdessen wurden vom französischen Unterstaatssekretariat für Luftschiffahrt in Berlin Schritte unternommen, um den Vorfall beizulegen. Man wird in Paris nicht müde, die Haltung der deutschen Behörden in dieser Angelegenheit zu kritisieren. Ihren Gipfel erreichen die französischen Vorwürfe in der Behauptung, der zertrümmerte Apparat sei von den deutschen Behörden zu Spionagezwecken sofort versiegelt und beschlagnahmt worden. Man werde nicht verfehlen, alle technischen Einzelheiten des Apparats und des Motors zu studieren und für sich nutzbar zu machen. Den Bußzettel, der Coches überreicht wurde, findet man unerhört hoch. Man kann bei dieser Gelegenheit nicht umhin, wieder einmal über die Beschlagnahme der zwölf Flugzeuge der Linie Paris—Prag zu schimpfen, die noch immer nicht zurückgegeben worden wären. Es ist auffallend, daß man sich in Frankreich immer sehr empfindlich zeigt, wenn Deutschland von seinen wenigen Rechten, die ihm aus der gegenwärtigen Regelung des internationalen Luftverkehrs noch zustehen, Gebrauch macht.

Amerikanische Bahnbaupläne in Persien.

London, 21. Sept. Hiesige Finanzkreise nehmen an, daß Amerys scharfe Rede durch die neue amerikanische Initiative in Persien veranlaßt worden ist. Die persische Regierung hat nämlich von einem großen amerikanischen Banksyndikat ein Darlehensangebot für den Bau einer Vollspurbahn zwischen Teheran und dem persischen Golf erhalten. Als Gegenleistung verlangt das Syndikat eine Generalkonzession für die Ausbeutung aller Bodenerzeugnisse, des von der Bahn durchschnittenen Gebietes. Dieser amerikanische Vorstoß in Persien soll durch die Erwägung veranlaßt sein, daß der Türkei ein wesentlicher Teil des Petroleumgebietes von Mossul zufallen wird. Da aber der Mossulkonflikt England und die Türkei einander dauernd entfremdet, erwartet man auf amerikanischer Seite, daß die Türkei sich zwecks Ausbeutung des Gebietes von Mossul an Amerika wenden wird, das diese Aufgabe leichter lösen könnte, wenn es über einen eigenen Schienenstrang in dem fraglichen Gebiet verfügt. Dazu kommt, daß Persien vorläufig für unabsehbare Zeit unter amerikanischer Finanzkontrolle steht.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 21. Sept. „Sommers letzte Rosen!" Unter diesem Zeichen stand die vom Obstbau- und Gartenbau-Verein Ortsgruppe Neuenbürg am Sonntag nachmittag im Sonnensaal veranstaltete Rosenschau, die durch die letzten Kinder des Gartens: Astern, Dahlien, Gladiolen, Chrysanthemum u. a. eine hübsche Ergänzung fand. Die Ausstellung war sehr reich beschickt, alles was der Garten an Blumen um diese Zeit noch spendet, war mit viel Liebe, Fleiß und Geschmack auf den Tischen zur Schau gestellt, namentlich überraschte die große Zahl der Rosen in den verschiedensten Arten und Farben. Mit der Ausstellung war gleichzeitig eine Verlosung verbunden, wo dem Glücklichen die Früchte des Gartens und hübscher Blumenflor winkten. In praktischer Hinsicht ist zu erwähnen ein Vortrag über „Praktische Schädlingsbekämpfung im Obst- und Gartenbau", den Obstbauinspektor Schaal, Sekretär des Württ. Obst- und Gartenbau-Vereins, Stuttgart, nach kurzen Begrüßungsworten von Vorstand Scherer, hielt. Der Vortrag war gut besucht. In einstündigen, gemeinverständlichen Ausführungen verbreitete sich der Redner über das weitverzweigte Gebiet der Schädlingsbekämpfung. Er bezeichnete das laufende Jahr in bezug auf das Obsterträgnis als ein Mißjahr. Wohl habe mancher seine Bäume bespritzt und erwartete nun einen sicheren Erfolg, aber mit dem Spritzen sei es nicht allein getan. Es handle sich nicht darum, daß die Bäume gesund erhalten werden, sondern daß auch Früchte darauf sind. Der Obstertrag könne nicht mit dem diesjährigen Spritzen auf die Bäume gebracht werden, der Ansatz müsse vielmehr schon vom Vorjahr her da sein. Der Blütenansatz, der im Juli und August unter Einwirkung des Sonnenlichts vor sich gehen soll, fehlte. Juli und August des vorigen Jahres waren naßkalt. Wohl waren im Frühjahr manche Bäume mit Blüten übersät, aber diese erwiesen sich als Scheinblüten und fielen ab. Allgemein führte der Redner aus, daß die Schädlingsbekämpfung von anderen Gesichtspunkten aus betrachtet werden müsse; die Schädlinge alle kennen zu lernen, erfordere jahrelange Bemühungen. Eingehend erwähnte der Redner die verschiedenen Schädlinge, zunächst die Gattung der Raupen, Frostnachtspanner, Ringelspanner, Baumweißling, weiterhin Blatt- und Blutlaus. Dagegen seien Leimringe ein gutes Mittel, aber nicht durchschlagend. Ein besseres Mittel sei Obstbaumkarbolineum, das in richtiger Zusammensetzung, worauf besonders zu achten ist, sehr gute Dienste leiste. Ein weiterer tierischer Schädling sei die Wühlmaus, gegen die man mit der Zimmerflinte vorgehen müsse. Als ein besonders gefährlicher Schädling wurde der Borkenkäfer bezeichnet. 6—8 dieser Tiere können einen mannsdicken Stamm in einem Jahre ruinieren. Gegenmittel sei wiederum Obstbaumkarbolineum, mit dem die Bäume im Herbst und im Februar regelmäßig angestrichen werden. Als einen weiteren Schädling bezeichnete Redner den Krebs, vielfach verursacht durch rauhe Baumstützen, an denen sich die Stämmchen, wenn vom Winde lose gerissen, reiben. Aufgabe des Obstbaumzüchters sei es, durch fleißiges Begehen der Kulturen derartige Schäden zu verhüten. Ein weiterer Schädling sei der Mehltau, ein weißer Bezug, die Folge von Wassermangel und der Schorf, eine Pilzart, der namentlich die Baumannsreinette und die Goldparmäne befällt. Hier sei zu sehen auf Anpflanzung geeigneter Sorten, wobei immer ein erprobter Fachmann zu Rat gezogen werden sollte. Steinobst zu Kernobst sei von vorneherein ein Verbrechen. Nußbäume gehören nicht in den Obstgarten. Neben richtiger Sortenwahl spiele die Düngung eine Hauptrolle. Licht, Luft und Wasser sei die beste Schädlingsbekämpfung neben regelmäßiger Düngung. Dazu gehöre Reinlichkeit, indem man den Baum abkratze und ihn von Moos und Flechten befreie, was so alle 3—4 Jahre geschehen sollte. Bezüglich des Spritzens habe sich das Spritzen mit Obstbaumkarbolineum, in zweckentsprechender Zusammensetzung mit Wasser, Schmierseife und Nikotin als das beste Mittel erwiesen. Im Verein mit einer geeigneten Spritze bilde es das beste Mittel zur Schädlingsbekämpfung, mit dem man überall hinkomme. Redner warnte vor anderen vielfach angepriesenen Mitteln. Gegen die Apfelmotte empfehle sich gleichfalls eine derartige Mischung, die der Redner je nach der Art der Anwendung und Zusammensetzung im einzelnen erläuterte. Die wirksamste Schädlingsbekämpfung liege aber in einer guten, regelmäßigen Düngung. Nachlässigkeit in der Obstbaumpflege bedeute einen schweren volkswirtschaftlichen Schaden. 500 Millionen Mark wandern in diesem Jahr und vielleicht im kommenden für fremdes Obst ins Ausland. Auch der Verbraucher müsse in dieser Hinsicht etwas patriotischer denken. Wenn unsere Produktion ruiniert sei, dann seien wir auf das Ausland angewiesen, das uns dann die Preise diktiere. Man könne bedeutend mehr herausholen, er könne sagen, daß ¾ aller Bäume nicht vorschriftsmäßig behandelt werden, auch gebe es Anlagen, die zu 90 Prozent falgepfropft wurden, anstatt daß sie unter Hinzuziehung erfahrener Fachleute richtig umgepfropft wurden. Mit dem Wunsche, daß die Bemühungen der Vereinsleitung auf fruchtbaren Boden fallen, ihr seitens der Gartenbesitzer Vertrauen entgegengebracht werde, damit die Freude an der Vereinsarbeit gestärkt werde, schloß der Redner den beifällig aufgenommenen Vortrag. Stadtschultheiß Knodel dankte im Auftrag der Ortsgruppe und des Bezirks-Obst- und Gartenbauvereins dem Redner für den lehrreichen Vortrag. Auch er hob die große volkswirtschaftliche Bedeutung hervor, die in einem planmäßig betriebenen Obstbau liege, weil dadurch unsere Handelsbilanz mit dem Ausland, die bisher eine passive war, mit in eine aktive umgewandelt werden könne. Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet müssen wir alle, jeder an seinem Platze, darnach streben, diese passive Handelsbilanz mit dem Ausland in eine aktive umzugestalten. Der Ortsgruppe mit ihrer rührigen Leitung dankte er für die gediegene Ausstellung und wünschte der ganzen Veranstaltung einen schönen Verlauf.

Von abends 8 Uhr ab fand im gleichen Lokal eine Herbstfeier statt, gemeinsam veranstaltet von der Ortsgruppe des Obst- und Gartenbau-Vereins, dem Fremdenverkehrs- und Verschönerungsverein und dem Musikverein. Der Saal war überfüllt. Verschönt wurde der Abend durch die gelungenen Darbietungen des Musikvereins, bei dessen Vorträgen seitens eines Teiles der Zuhörerschaft entschieden mehr Aufmerksamkeit und Ruhe aufzubringen ist, durch Deklamationen und komische Vorträge. Im Laufe des Abends hieß Stadtschultheiß Knodel die stattliche Versammlung willkommen. Er gab Aufschluß, weshalb die drei Vereine diese Herbstfeier veranstalteten, nicht um zu feiern, sondern um dem Fremdenverkehrs- und Verschönerungsvereine Mittel zuzuführen zwecks Lösung der ihm gestellten Aufgaben: Hebung des Fremdenverkehrs. Dazu gehöre u. a. auch die Verschönerung des Stadtinnern durch Blumenschmuck der Häuser. Er hob die Schönheit der Ausstellung hervor, dankte der Vereinsleitung wie den Mitgliedern für ihre Mühen und die gebrachten Opfer und appellierte an alle Anwesenden, die Bestrebungen der drei Vereine, die eifrig bemüht seien, zur Hebung des Fremdenverkehrs in Neuenbürg beizutragen, tatkräftigst zu unterstützen. Eine Verlosung der ausgestellten Gegenstände bildete den weiteren Teil des Abends, um dessen Gelingen sich die drei Vereine mit ihrer Leitung besonders verdient gemacht haben.

(Wetterbericht.) Nordwestliche Luftströmungen von dem über dem Kanal befindlichen Tiefdruck beherrschen die Wetterlage. Für Mittwoch und Donnerstag ist auch weiterhin unbeständiges, mehrfach bedecktes und zu Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

⨯ **Birkenfeld,** 21. Sept. Viel von sich reden macht gegenwärtig die Gemeinschaft der Freunde (G. d. F.) e. V. in Wüstenrot bei Heilbronn, die ihre segensreiche Tätigkeit heute schon über einen großen Teil unseres deutschen Vaterlandes entfaltet. Ein Vertreter dieses Vereines, Herr Balkenhofer, ließ uns durch einen Vortrag, den er am letzten Sonntag im „Adler" hier hielt, einen Einblick tun in die innere Einrichtung dieses Vereins. Bekanntlich ist die Gemeinschaft der Freunde eine gemeinnützige Gesellschaft von Männern und Frauen aller Stände und Berufe, die erstrebt, auch in unserer Zeit der Armut und Kapitallosigkeit durch geeignete Maßnahmen allen, die sich ihr anschließen bei kleinen monatlichen Abzahlungen auf billigstem Wege in verhältnismäßig kurzer Zeit, unter Umständen schon in zwei Jahren nach Beginn der Einzahlung, ein eigenes

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Heim zu verschaffen. Dem Gründer des Vereins, Georg Kropp, ist es gelungen, ein wohldurchdachtes Programm in die Wirklichkeit umzusetzen, durch das in verhältnismäßig kurzer Zeit über 3400 Bauverträge mit etwa 75 Millionen Goldmark abgeschlossen werden konnten. Die Beziehungen des weitsichtigen Gründers erstrecken sich über die Grenzen Deutschlands hinaus und reichen bis Nordamerika. Da das Wohnungselend mit seinen grausamen, Volksgesundheit und Volkssittlichkeit zerstörenden Folgen noch nicht behoben ist, so ist dieses Unternehmen sehr zu begrüßen. Mit fremder Hilfe kommt man nicht weit. Man hört immer wieder den Ruf: „Das Reich, der Staat, die Gemeinden müssen bauen, der Staat muß für Wohnungen sorgen; Reich und Staat müssen Baugelder beschaffen.“ Aber Reich, Staat und Gemeinden sind mittellos, das bare Geld fehlt an allen Enden und Ecken. Darauf ist also kein Verlaß. Nur eine geordnete Selbsthilfe, wie sie durch die Einrichtung der G. d. F. geboten ist, kann uns helfen. Gelingt es nicht, diesen Zusammenschluß einer größeren Zahl von mit aufrichtigem Wollen zur Tat beherrschter Menschen herbeizuführen, so wird die kommende Mietzinssklaverei Verhältnisse zeitigen, deren Folgen nicht auszudenken sind. Mit Zwangsgesetzen wird nichts gebessert. Das „Selbst ist der Mann“ muß wieder Vollwert bekommen, und nur der Zusammenschluß solcher wahrhaft Wollender wird vielen das eigene Heim beschaffen können. Den Weg dazu will uns die G. d. F. zeigen. Er ist einfach und man muß sich wundern, daß er nicht schon längst begangen wurde. Es handelt sich um den Zusammenschluß der Sparer, aller jener, die sich ernstlich ein Eigenheim wünschen, und die bereit sind, zur Erreichung dieses Ziels jährlich eine kleine Summe, nämlich 2, 3, 4, oder auch 5 Prozent des Baukapitals zu ersparen und einzuzahlen. Hält der Sparer in normaler Weise seine Abzahlungen ein, so erhält er, sobald ihn das Los trifft, sein Eigenheim oder seine Wohnung bzw. das Baugeld in der Höhe der von ihm vertraglich abgeschlossenen Bausumme. Bauspareinlagen bei der G. d. F. dienen ausschließlich den Interessen der Bausparer selbst, es werden keine Kapitalgewinne für irgend welche Einzelpersonen oder Unternehmungen dabei herausgewirtschaftet, alle Ueberschüsse fallen den Bausparern zu. Alle Zinsen von Bauspareinlagen werden einschließlich Zinseszins den Bausparern gutgeschrieben, sie kommen dem Bausparer selbst zu gut. Er bekommt also seine Gelder zuzüglich Zinseszins zurück. Wer durch Anschluß an die G. d. F. eine Bausumme zur Herstellung eines Eigenheims erhält, zahlt bei 2, 3, 4 und 5prozentiger jährlicher Abzahlung bedeutend weniger oder nur ebensoviel ein, wie wenn er in der gleichen Zeit Miete zahlt. Er hat am Schluß der Abzahlungszeit aber ein eigenes Heim. Wer in dem gleichen Zeitraum wie die Abzahlungszeit seiner Bausparsumme bei der G. d. F. währt, nur zur Miete wohnt, zahlt mehr oder das gleiche, wie bei der G. d. F., hat aber am Schlusse — nichts! Bis Ende Juli wurden von der G. d. F. an 56 Bausparer ihre Bausumme für Eigenheime bezahlt. An den jeweiligen Auslosungen nehmen stets jene teil, die mit Bezug auf die Zeit des Beitritts und auf ihre geldlichen Leistungen ungefähr gleichstehen. Zwischen den verschiedenen Abzahlungsgruppen wird in gerechter Weise gewechselt, so daß nicht etwa die Bausparer mit kleineren Abzahlungen andauernd zu Gunsten solcher mit großen Anzahlungen zurückgeschoben werden. Jeder kommt an die Reihe, der der Vereinigung beitritt und — sparen will. Also überlege dir, ob du kannst oder ob du willst? Rechne einmal nach, obs nicht doch geht. Zehn bis zwanzig Mark für überflüssige, wertlose Dinge, sagen wir Bier, Schnaps, Kino usw., sind im Monat bald beisammen und schon kann der Anfang zur Gründung eines Eigenheimes gemacht worden. Wegen der Sicherheit brauchst du keine Bedenken zu haben. Jeder Bausparer ist durch die Treuhand-Vermittlung der G. d. F. an den Bausachwerten beteiligt, die von der Gesamtheit der Bausparer gegebenen Baugelder geschaffen werden. Zu dieser Sachwertversicherung kommt noch als Personalsicherheit die Gesamtheit aller bei der G. d. F. abgeschlossenen Bauverträge. Da alle Gelder nur auf Goldgrund gegeben und in dieser Weise gesichert werden, ist auch der Einzelne, soweit es überhaupt nur menschenmöglich ist gegen Valutaverluste geschützt. Wenn man bedenkt, daß heutzutage 90 Prozent der Bevölkerung Deutschlands in Miete wohnt, so kann der Weg, den uns die G. d. F. zeigt, nicht genug empfohlen werden. Es ist der Weg, der allein unserem Volk wieder zur Gesundung verhelfen kann. Mögen ihn viele beschreiten! Der Vortrag erntete reichen Beifall! Herr Schulrheiß Fazler dankte dem Redner für seine interessanten Ausführungen und stellte noch einige Fragen an ihn, die er eingehend beantwortete.

Calmbach, 19. Sept. Auf eine Einladung von Herrn Gewerbelehrer Schneider hin beehrte die „Schwäbische Bitterbühne“ Calmbach mit einem zweitägigen Besuch. An den beiden Abenden hatten wir abwechslungsreichen Genuß. Wenn der erste Abend dem Wissenstrieb reiche Nahrung bot, so war am folgenden Tag für die Phantasie und den Unterhaltungstrieb gesorgt. Am Donnerstag, den 17. Sept., wurde das Stück: „Die Wunder des Amazonenstromes“ aufgeführt. In frischen Farben trat jenes Land vor die Augen der Zuschauer: Der Riesenstrom mit seinen melancholisch träumenden Ufern, den seltsamen Tieren und Pflanzen, die Eingeborenen mit ihrem Charakter und ihrer Lebensart. Daneben war die Gewinnung und Verarbeitung der Ausfuhrartikel jenes Landes sehr anschaulich dargestellt. Ein solcher Film trägt wirklich zur wahren Volksbildung bei. Der zweite Abend führte uns in ein anderes Zauberland, die südlichen Alpen, Dolomiten genannt. Diesem Stück „Der Berg des Schicksals“, schien von Anfang an das Interesse der hiesigen Bewohner mehr zugewandt zu sein. Dies nicht mit Unrecht, denn das Stück war einzig in seiner Art, namentlich sei die treffliche psychologische Zeichnung des Stückes hervorgehoben. Der Mensch fühlt sich stark im Bewußtsein seiner Kraft. Soll er sich vor toten Felsen bangen? Die Landschaftsbilder des Stückes waren durchweg vortrefflich, mit einer plastischen Feinheit, wie man sie selten findet. Die Bilderbühne hat unsere Erwartungen weit übertroffen. Herrn Gewerbelehrer Schneider sind wir zu großem Dank verpflichtet für seine Bemühungen und wir dürfen uns sicher freuen in der Hoffnung, daß er uns noch mehr solche nützliche und unterhaltende Abende verschafft. F. G. stud. phil.

Württemberg

Stuttgart, 19. Sept. Die württembergische Trachtenschau auf der Stuttgarter Ausstellung „Das Schwäbische Land“ am Sonntag, den 27. September, wird mehr als vierzig Gruppen umfassen. Trachtenleute aus dem fränkischen Unterland, von Ellwangen und vom Ries, aus dem württembergischen Weinland, von der Ulmer Alb, aus der Reutlinger und Tübinger Gegend, von der Steinlach und den Härdten, die Leut vom Gäu, darunter die Kuppinger, die eine alte Kuppinger Hochzeit darstellen und den Kuppinger Mond mitbringen, die Echterdinger zu Roß und zu Fuß, die Möhringer und Bernhäuser, die Uracher Schäfer, der württ. Schwarzwald mit seinen reichen und schönen Trachten Oberschwabens, die Baar: alle Gegenden unseres Landes werden mit ihren schönsten alten bäuerlichen Trachten vertreten sein. Dabei werden allerlei Lebensgruppen angeführt: Mehrmals ein Hochzeitszug, eine Weinlese von Heilbronn, eine Kindstaufe von Garnberg bei Künzelsau werden viele Freude machen. Dazu kommen aus dem badischen Schwarzwald, wo bekanntlich der Sinn für gute Art bis heute lebendig geblieben ist, große Gruppen in ihrer überaus malerischen Tracht und bringen ihre eigene alte Bauernmusik mit. Fünf Bauernkapellen werden neben den Trommler-Pfeiferkorps und Fanfarenbläsern im Zug sein, die Stadtgarde von Stuttgart wird wieder an der Spitze reiten, die Stadt Stuttgart stellt aus ihren Gütern und Ställen einen Erntewagen und einen Weinwagen, um die Eintönigkeit des Zuges zu vermeiden. Dazu kommen einige alte württembergische Postwagen aus der Zeit von Anno dazumal.

Stuttgart, 21. Sept. (Lebensretter.) Vor einigen Wochen rettete das Mitglied des Schwimmvereins Cannstatt, Albert Benzinger, sechs Reichswehrsoldaten vom Tode des Ertrinkens, die im Drillich-Anzug mit Jechtgewehren an einem Patrouillenschwimmen teilgenommen hatten und in die Gefahr geraten waren, zu ertrinken. Benzinger gelang es nach und nach, alle sechs glücklich ans Ufer zu bringen.

Stuttgart, 21. Septbr. (Versteigerung.) Am Samstag fand in der Villa Wittmann, des Inhabers des in Konkurs geratenen Bankhauses Wittmann & Co. eine öffentliche Versteigerung statt, zu der sich viele Kauflustige eingefunden hatten. Bei der Versteigerung zeigte sich die innere Pracht des mit Inflationsgewinnen erstandenen Hauses. Bei einigen Zimmern kam es zu lebhaften Steigerungen. Besonders bemerkenswert ist der Verkauf eines Eßzimmers mit 3280 Mk., eines Bechsteinflügels mit 2960 Mark und eines Damenzimmers mit 3070 Mark. Die Versteigerung ergab am Vormittag über 10000 und nachmittags über 12000 Mark.

Besigheim, 18. Sept. (Herbstaussichten.) Die letzten sonnigen Tage beförderten die Reife der Trauben zusehends. Sie sind nun soweit in der Reife vorangeschritten, daß bei einigermaßen günstiger Witterung noch auf eine sehr gute Qualität gerechnet werden kann. Leider vernichtete der Wurm lagenweise bereits einen großen Teil der Ernte und namentlich sind es gerade die besseren Qualitäten, die seinem Zerstörungswerk anheimfallen. Wunderbar schön stehen die Hebriden (Arnold der Brie und Taylor) und fast scheint es, als hätte der Schädling die geringe Qualität dieser Trauben geahnt, da er sie ziemlich gemieden hat. Im heurigen obstarmen Jahre sind die Hebriden, von denen von ¼ Morgen bis zu 5 Eimern in Aussicht stehen, wohl ein willkommener Ersatz für den Obstmost. — Die Kartoffelernte ist in vollem Gang. Der Ertrag befriedigt in quantitativer wie in qualitativer Hinsicht. Der Preis ist zurzeit frei Station 3 Mark pro Ztr.

Metzingen, 21. Septbr. (Ueberschuß.) Bei dem Ausstellungsschlußakt im Hotel Sprandel konnte der Vorsitzende, Fabrikant Beduhle, die mit Spannung erwartete Mitteilung machen, daß die Gewerbe- und Industrie-Ausstellung, die vor drei Wochen ihre Pforten geschlossen hat, mit einer bedeutenden Mehreinnahme abschließt. Nach dem Kassenbericht des Rechners, Gewerbeschulrat Kirchenmaier, gingen an Eintrittsgeldern 41400 Mark ein. Hiezu kommen noch rund 10000 Mark Pachterlöse und 5000 Mark Platzgebühren der Aussteller. Nach Abzug der Letzteren wieder erstatteten Platzgebühren ergibt sich ein Nettoüberschuß von 12000 Mark, über dessen Verwendung noch Beschluß zu fassen ist.

Niederstotzingen, OA. Ulm, 21. Sept. (Tödlicher Unfall.) In der Landeswasserversorgung Niederstotzingen kam Maschinenwärter Schlenk der Starkstromleitung zu nahe. Er stürzte mit vollständig verbranntem Gesicht von einer vier Meter hohen Leiter ab, wodurch ihm die Hirnschale zertrümmert wurde. In den Abendstunden trat, ohne daß der Verunglückte das Bewußtsein wieder erlangt hätte, der Tod ein. Der Verunglückte hinterläßt eine junge Witwe und zwei kleine Kinder.

Baden

Heidelberg, 18. Sept. Ein Schleppzug der Neckarschiffahrt hatte vorgestern im sog. „Wehrle“ unterhalb der neuen Brücke Pech. Der Wasserstand ist niedrig, und so kam es, daß der Kettenschlepper auf Grund geriet und nicht mehr vorwärts noch rückwärts konnte. Er brach dabei sogar in seinem hinteren Teil durch. Es gelang schließlich, den Schleppzug dadurch flott zu machen, daß aus dem Staubecken bei Heilbronn eine größere Wassermenge abgelassen wurde. Als diese Flutwelle hier ankam, konnte der Schlepper weiterfahren.

Villingen, 21. Sept. Als der Monteur Meister aus Villingen heute nachmittag vor dem Abflug des Kurs-Flugzeuges nach Baden-Baden den Propeller andrehen wollte, erhielt er von demselben einen Schlag in den Rücken, der ihm die Beckenknochen und das Rückgrat zerschlug. Auf der Fahrt zum Krankenhaus erlag der Verunglückte nach einigen Minuten seinen schweren Verletzungen. Er hinterläßt eine Witwe mit mehreren unmündigen Kindern.

Vom Bodensee, 21. Sept. Ein aufregendes Erlebnis hatten gestern die Passagiere des Bodenseedampfers „Nürnberg“, der um 5.25 Uhr nachmittags fahrplanmäßig den Konstanzer Hafen verlassen hatte. Ungefähr halbwegs zwischen Konstanz und Meersburg wurde bei plötzlich hereingebrochenem stürmischem Wetter ein Motorboot hilflos treibend angetroffen, dessen Steuer zerbrochen war. Die Insassen des Motorboots gaben Notsignale und der Dampfer „Nürnberg“ drehte bei. Die mit Energie aufgenommenen Rettungsarbeiten wurden trotz großer Schwierigkeiten mit Erfolg durchgeführt. Alle sieben Personen, darunter zwei Kinder, konnten wohlbehalten an Bord genommen werden, ebenso das beschädigte Boot selbst. Dem umsichtigen Kapitän der „Nürnberg“ und der energischen Mannschaft wurde seitens der Passagiere die wohlverdiente Anerkennung gezollt.

Vermischtes

Abenteuerliche Flucht eines Dienstmädchens. Ein Dienstmädchen aus der Prannerstraße zu München wollte wegen schlechter Behandlung zu seinen Angehörigen flüchten. Nur mit dem Hemd und Unterrock bekleidet, die übrigen Kleider zusammengerafft am Arm, stieg die Aufgeregte aus einem Fenster der im 2. Stock gelegenen Wohnung und ließ sich an einem Waschseil auf ein Glasdach im Hofe hinab. Das Waschseil riß aber und das Mädchen fiel auf das Glasdach, das der Körper durchschlug, und dann noch auf eine zweite Glasdecke. Von da stürzte es weiter in einen Bankraum, wo es auf einen Schreibtisch auffiel. Als dann das Mädchen die Ausgangstüre in diesem Raum verschlossen fand, kletterte es wieder durch das zertrümmerte Glasdach empor, bis es bei einer Familie im ersten Stock bewußtlos zusammenbrach. Der Rettungsdienst brachte die Verletzte ins Krankenhaus.

Sensationelle Verhaftung. Der Polizeibericht in Kaiserslautern meldet: Die Kaufleute Max und Otto Pelletier, Josef Pfeuner, Hermann Gütter u. Emanuel Karade, alle aus Saarbrücken, bisher tätig bei der ersten allgemeinen Sparversicherungsbank A.G. Saarbrücken, wurden wegen Betrugs, Unterschlagung und Urkundenfälschung in verschiedenen Fällen festgenommen.

Zum 90. Todestage Johann Peter Hebels. Am 22. September sind 90 Jahre verflossen, seit Johann Peter Hebel in Schwetzingen starb. 1760 in Basel geboren, studierte Johann Peter Hebel in Erlangen Theologie und wirkte zunächst in einer kleinen Pfarrei am Isteiner Klotz, später in Lörrach als unterrichtender und gelegentlich predigender Vikar. 1808 wurde er nach längerer Tätigkeit in Karlsruhe zum Direktor des dortigen Lyzeums ernannt. Zehn Jahre später zum Prälaten der Landeskirche. Berühmt geworden ist Johann Peter Hebel

---

Vom Glück vergessen.

Roman von Fr. Lehne.

4. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Lege ab, Line, ich werde dir gleich Kaffee und Kuchen bringen lassen!“ sagte Frau Likowski zuvorkommend. „Ich muß nun gehen, da meine Anwesenheit unten nötig ist. Ach, es gibt noch schrecklich viel zu tun — auf die Leute ist so gar kein Verlaß“, sie seufzte tief auf, „in einem Stündchen schaue ich wieder nach Euch, und wenn Ihr Wünsche habt, so klingelt! Auf Wiedersehen, Ihr lieben Kinder! Spreche ja nicht zu viel, Jeannettchen! Gelt, du achtest darauf, Line?“

Von der Tür aus winkte Frau Likowski nochmals mit den weißen, fleischigen, brillantenübersäten Händen.

Behaglich dehnte sich der gebrechliche Mädchenkörper in dem reich gestickten und mit Schleifen und Bändern gezierten Nachthemd auf dem breiten, weißen Reformbett, und ein Lächeln lag auf dem hübsch, anmutigen Gesicht, das noch die Spuren einer großen Erschöpfung trug. Es war sehr blaß, mit dunklen Ringen um den Augen.

„Nun du da bist, Gwendoline, ist mir gleich viel wohler.“

„War es sehr schlimm?“ fragte Gwendoline leise. „War der Arzt da?“

Die andere nickte; eine Träne löste sich langsam aus ihren Augen.

In tiefem Mitgefühl neigte sich Gwendoline über die Kranke und küßte sie auf die Stirn; beide hielten sich fest an den Händen.

„Sprechen wir nicht mehr davon, Liebste! Es geht alles vorüber! Ich bin es ja gewöhnt. Erzähle mir lieber von dir!“

„Da gibts nichts zu erzählen. Immer dasselbe, mein Hannerl! Mama ist so verbittert — sie kann sich nicht an die veränderten Verhältnisse gewöhnen, obwohl nun drei Jahre seit Papas Tode verstrichen sind; sie hat wenigstens etwas von ihrem Leben gehabt — aber ich —“

„Ach, Gwendoline, du hast's noch vor dir.“

„Ja, ich hab's noch vor mir! — Sehr schön und sehr lockend!“ entgegnete das Mädchen mit schneidender Stimme. „Man hat mich zu einem Berufe gedrängt, zu dem ich nicht die geringste Lust verspüre. Verstehe mich recht: nicht unter unserer Armut, unter den ganzen veränderten Verhältnissen leide ich so schwer, nein, darunter, daß man meine Wünsche so gar nicht berücksichtigt hat.“

„Meine Mama wollte dich gut und sicher versorgt wissen“, meinte Hanna leise, „darum hat sie der deinen so zugeredet, dich —“

„Verzeihe, Kleine, ich wollte deine Mutter nicht anklagen! Sie meint es nur gut mit uns! Aber wenn ich einmal lernen soll, warum läßt man mich nicht das lernen, wozu ich Lust habe? Singen! — Und das hätte auch nicht viel mehr gekostet — nur Malte hätte sich allerdings mehr einschränken müssen!“

„Ich hatte es dir angeboten, Gwendoline —,“ sagte Hanna vorwurfsvoll.

„Ach, Hannerl, man hatte es mir doch unmöglich gemacht, es anzunehmen — —! Du Liebe, Gute, ohne Besinnen hätte ich von deiner Güte Gebrauch gemacht — doch es ging nicht, wirklich —“

Gwendoline hatte sich den Bestimmungen der Kommerzienrätin fügen müssen, die von einer Bühnenlaufbahn der Baronesse Reinhardt durchaus nichts wissen wollte, empört über einen solchen Gedanken! Frau Likowski fühlte sich in der Rolle einer beratenden, anordnenden Protektorin der Familie Reinhardt! Der verstorbene Baron hatte vor Jahren dem gleichfalls verstorbenen Herrn Likowski einen sehr großen Dienst erwiesen, und das vergaß man nicht — o nein, man war dankbar — so dankbar, daß man die Familie Reinhardt als zu sich gehörig betrachtete, ihr mit Rat und Tat in ihrer späteren schwierigen Lage beistand und Vorschriften über alles machte, denen sich die Reinhardts zu unterwerfen hatten!

Das Stubenmädchen brachte den Kaffee für Gwendoline und einen Teller, gehäuft voll Kuchen. Die junge Dame lächelte ein wenig; so spendabel war Tante Likowski sonst nicht gegen sie; dennoch freute sie sich der guten Sachen; nach dem verunglückten Mittagessen hatte sie Hunger.

„Nun, Melli, sind Sie bald fertig unten?“ fragte Hanna freundlich.

„Ach Gott, gnädiges Fräulein, wir wissen nicht, wo uns der Kopf steht, wir haben noch alle Hände voll zu tun.“ Das Mädchen bediente Gwendoline und entfernte sich.

„Da haben wir es hier oben besser, gelt, Gwendoline? Wie auf einer verzauberten Insel sind wir beide! — Sieh, wie schön die Sonne scheint — wie blau der Himmel ist —! Nun wird es doch bald Sommer! Ob ich ihn noch erleben werde?“ fügte Hanna nach einer kleinen Pause leise hinzu.

„Liebste, Liebste —“, ergriffen kniete Gwendoline vor dem Bett nieder, „zweifelst du daran? Ich nicht! Du bist doch sonst gesund — und wenn du Rücksicht auf das dumme Herz nimmst, kannst du hundert Jahre alt werden!“

„So alt will ich gar nicht werden — ich bin zufrieden, wenn es ein Drittel wird! — Das Leben ist doch schön — ich freue mich seiner doch, wenn ich auch nur ein Stiefkind des Glückes bin — verwachsen —“

Gwendoline streichelte ihr die Wangen. „Nicht doch, o, nicht doch, Hannerl, mach dir das Herz doch nicht schwer.“

„Ach, Gwendoline, wenn du klagst — ich möchte manchmal lachen, dich schelten: versündige dich nicht! Meinen ganzen Reichtum gäbe ich hin, wenn ich schön wäre wie du —! Nein, ich will bescheiden sein — nur: wenn ich gerade Glieder hätte! — Blanka sagt zwar, keiner hätte es so gut wie ich — sie rechnet mir vor, daß Papa mir allein die Hälfte seines Vermögens vermacht hat, und daß sie und Mama sich mit der anderen Hälfte begnügen müssen! Papa in seiner großen Güte und Liebe für mich hat wohl gewußt, warum er das Testament so abgefaßt hat — damit mich Mama und Blanka nicht gar zu sehr vernachlässigen! Darum auch sind sie so liebenswürdig gegen mich — ich fühle es wohl. Ja, wären sie wie du! — Du verstehst mich — du bist ohne Eigennutz! O, man hat ein doppelt feines Gefühl, wenn man vom Glück vergessen ist, wie ich — da ist man dankbar für jedes bißchen wahre Liebe. Meine Schwester Blanka läßt mich es oft merken, daß ich ihr lästig bin — — und heute morgen erst wieder — —! Ich hatte mich gefreut auf das Fest und wollte auch mal fröhlich sein unter Fröhlichen — aber sie hat es mir so verleidet — —“

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

besonders durch seine Dialektdichtungen, von denen die „Allemannischen Gedichte", „Das Schatzkästlein des rheinländischen Hausfreundes", „Die biblischen Geschichten" am bekanntesten sein dürften.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 21. Sept. (Herbstpferdemarkt.) Dem heutigen Stuttgarter Herbstpferdemarkt waren im ganzen 675 Pferde zugetrieben, davon allein auf dem Landweg 567. Die Preise bewegten sich für schwere Pferde zwischen 2400 und 3000 Mark, für mittlere zwischen 1400 und 1800 und für leichte Pferde zwischen 1000—1200 Mark. Verlauf des Marktes: ruhig.

Stuttgart, 21. Sept. (Landesproduktenbörse.) Das Angebot in Inlandsware ist wieder stärker geworden. Leider stellt sich aber auch heraus, daß sowohl die Qualitäten Württembergs als auch der Nachbarländer durch das schlechte Erntewetter gelitten haben. Greifbare, trockene Ware ist nicht billiger, im allgemeinen bleibt aber der Geschäftsgang schleppend und es herrscht wenig Kauflust. Es notierten je 100 Kg: Weizen neu 23—25.50 (am 17. September: 23 bis 25.50), Sommergerste neu 24—26 (unv.), Roggen neu 20—20.50 (unv.), Hafer neu 17—19 (unv.), Weizenmehl 40—41 (40.50—41.50), Brotmehl 33—34 (33.50—34.50), Kleie 11.50—11.75 (11.75—12), Wiesenheu neu 5.75—6 (5.50—6.50), Kleeheu neu 6.75—7.75 (6.50—7.50), drahtgepreßtes Stroh 4.50—5 (unv.) Mark.

Schweinepreise. Balingen: Milchschweine 25—42, Läufer 60 bis 70 Mark. — Besigheim: Milchschweine 25—30, Läufer 60—120 Mark. — Blaufelden: Milchschweine 28—41. — Crailsheim: Läufer 70—80, Milchschweine 32—47 Mark. — Güglingen: Milchschweine 22—34, Läufer, 50—80 Mark. — Hall: Milchschweine 28—45, Läufer bis 35 Mark. — Heilbronn: Milchschweine 30—35, Läufer 50 bis 70 Mark. — Künzelsau: Milchschweine 35—45 Mark. — Mergentheim: Milchschweine 30—45 Mark. — Nürtingen: Läufer 58—105, Milchschweine 30—55 Mark. — Oehringen: Milchschweine 40—48 Mark. — Trossingen: Milchschweine 36—46 Mark. — Vaihingen a. E.: Milchschweine 32—47, Läufer 90 Mark. — Willsbach: Milchschweine 35—50 Mark, je das Stück.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 21. Sept. Der württembergische Staatspräsident hat sich am Montag abend zu Besprechungen nach Berlin begeben.

Stuttgart, 21. Sept. Die heutige Nummer 119 der „Süddeutschen Arbeiterzeitung" ist durch Beschluß des Amtsgerichts Stuttgart I beschlagnahmt worden. In einem Artikel dieser Zeitung war zum Ungehorsam gegen die vom Kultministerium erlassene Verordnung zur Aufrechterhaltung der Schulzucht aufgefordert worden.

München, 21. Sept. Nach einer Blättermeldung sind in den letzten Tagen im Regensburger Stadtgebiet trotz aller sanitären Vorbeugungsmaßnahmen zwei neue Fälle von Typhusverdacht zu verzeichnen.

Ludwigshafen a. Rh., 21. Sept. Der heutige Montag ist der Gedenktag der fürchterlichen Explosionskatastrophe im Oppauer Werk der Anilin- und Sodafabrik Ludwigshafen a. Rh. Es war am Mittwoch den 21. September 1921, als kurz nach halb acht Uhr morgens das furchtbare Unglück sich ereignete. Heute ist Oppau wieder aufgebaut und von den Verheerungen in der Anilinfabrik ist heute keine Spur mehr zu sehen.

Köln, 21. Sept. Die Rheinisch-westfälische Schachtbau [A.-G. stellte, um Eingriffe in ihre Vermögenswerte zu verhüten und den Betrieb ihrer Zeche „Constanza" aufrechterhalten zu können, für die 6 vollen und lohnenden Absatz habe, nach einer Meldung der „Kölnischen Zeitung" den Antrag auf Geschäftsaufsicht.

Köln, 22. Sept. Wie die „Kölnische Zeitung" aus Wiesbaden meldet, ist der Fusionsvertrag innerhalb der Arbeitsgemeinschaft der deutschen chemischen Industrie (Anilingruppe) nunmehr unterzeichnet worden. Einzelheiten sind vorerst noch nicht bekannt. Eine Bestätigung dieser Nachricht war gestern in später Abendstunde nicht mehr zu erhalten.

Rhens a. R., 21. Sept. In der vergangenen Nacht wurden hier der Schuhmachermeister Meyer, seine Frau, seine Tochter, sowie ein Fräulein Schreiter von einem Personenkraftwagen überfahren. Die drei ersten Personen waren sofort tot. Fräulein Schreiter wurde schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt. Die Insassen des Kraftwagens blieben unverletzt.

Aachen, 21. Sept. Auf der Landstraße von Brand nach Kornelimünster fuhr eine Automobilistin in eine Gruppe von Fußgängern. Einer von diesen wurde sofort getötet. Drei wurden schwer verletzt, von denen einer in der Nacht starb.

Osnabrück, 21. Sept. Am Samstag nachmittag entstand in den Räumen der Kurz- und Spielwarengroßhandlung Billmann durch das Fallenlassen einer mit Explosivstoffen gefüllten Schachtel Feuer, das sich mit ungeheurer Schnelligkeit über das ganze Gebäude ausdehnte. Nur mit Mühe gelang es, ein Ueberspringen des Feuers auf die Handelskammer zu verhindern. Ein Privathaus, dessen Dachstuhl von den Flammen ergriffen wurde, mußte geräumt werden. Die Feuerwehr war die ganze Nacht an der Brandstelle beschäftigt. Der durch Versicherung gedeckte Schaden wird auf eine halbe Millionen Mark geschätzt.

Berlin, 21. Sept. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, betrugen die Druckkosten für den amtlichen Bericht über den Hösle-Untersuchungsausschuß bisher 42000 Mark. (!) — In den Berliner Blättern aller Schattierungen wird dem tschechischen Schritt in der Frage eines deutsch-tschechischen Schiedsvertrags starkes Mißtrauen entgegengebracht. — Bei den Rheinischen Stahlwerken sollen wegen Auftragsmangel anfangs Oktober 350 Arbeiter und Angestellte entlassen werden. Die Belegschaft des Werkes, die im vorigen Jahr noch 2000 Mann betrug, würde damit auf 250 Mann zusammenschmelzen.

Kiel, 21. Sept. Der esthnische Viermaßtschoner „Leona" wurde gestern morgen von dem Dampfer „Orlando" bei dem Feuerschiff „Gedser" in den Grund gebohrt. Die acht Mann starke Besatzung wurde ans Land gebracht.

Reval, 21. Septbr. Im Verlauf der gegenwärtig stattfindenden esthnischen Manöver kam es zu einem schweren Unglücksfall. Auf der Strecke Walk—Reval stießen heute gegen 2 Uhr zwei Panzerzüge zusammen. Nach den bisherigen Meldungen sind fünf Tote und acht Verletzte zu beklagen. Der Verkehr auf dieser Strecke konnte inzwischen wieder aufgenommen werden.

Ratibor, 21. Sept. Im Kreise Ratibor wurde der 57 Jahre alte Bauer Milotta von seinem Sohn in Gemeinschaft mit seiner Mutter ermordet. Man glaubte zunächst an einen natürlichen Tod. Ein Landjäger stellte kurz vor der Beerdigung Ermittelungen an, die zur Auffindung der Mordwerkzeuge und Entlarvung der Täter führten.

Lemberg, 21. Sept. Im hiesigen Karmeliterkloster erschlug der Ordenspriester Adam den seit vier Tagen im Kloster weilenden Oberpfarrer Ideo mit einer Axt. Der Mörder stellte sich selbst der Polizei. Er ist früher wegen unmoralischem Lebenswandel von einer Pfarrei in der Diözese Przemysl entfernt worden und wurde einige Zeit lang von einem Krakauer Nervenarzt behandelt. Der Mörder soll auch die Absicht gehabt haben, den Prior zu erschlagen. Dieser wurde aber wach und schlug Lärm.

Paris, 21. Sept. „Paris Soir" zieht ein sehr unbefriedigendes Fazit aus den bisherigen Verhandlungen des Völkerbunds.

London, 21. Sept. Nachrichten aus Moskau besagen, daß sich ein russisch-türkisches Bündnis mit deutlicher Spitze gegen England anzubahnen scheint. Diese Gerüchte haben in England große Unruhe hervorgerufen.

Simla, 21. Sept. Während des Vorbeimarsches des dritten Gurkharegimentes explodierte eine von unbekannten Tätern geworfene Bombe. Drei Personen wurden getötet, drei lebensgefährlich und sechs leicht verletzt. Bei dem Attentat sind hauptsächlich Soldaten zu Schaden gekommen.

Streik in der Hohenlimburger Metallindustrie.

Hagen, 21. Sept. In der vergangenen Woche traten 400 Metallarbeiter in Hohenlimburg in den Streik. Daraufhin haben die Hohenlimburger Arbeitgeber sämtlichen zur Zeit noch beschäftigten Arbeitern zum 1. Oktober gekündigt. Von dieser Maßnahme werden 3000 Arbeiter betroffen. Für den Fall, daß bis zum 1. Oktober eine Einigung nicht erzielt ist, beabsichtigt der Arbeitgeberverband, die gesamte Metallindustrie im Regierungbezirk Arnsberg stillzulegen, wodurch 50 000 Arbeiter arbeitslos würden. Man rechnet mit dem Eingreifen des Regierungspräsidenten in Arnsberg.

Hindenburgs Dank.

Berlin, 21. Sept. Der Reichspräsident hat an die Oberpräsidenten von Westfalen und der Rheinprovinz Schreiben gerichtet, in welchen er für die ihm bei seinem Besuch bereitete herzliche Aufnahme seinen Dank ausspricht und mit Befriedigung feststellt, daß sich die Bevölkerung der ehemals besetzten, nunmehr befreiten Gebiete in unverbrüchlicher Treue zum deutschen Vaterland bekennt. In beiden Schreiben hebt der Reichspräsident die musterhafte Haltung der Schutzpolizei hervor, der er seine Anerkennung ausspricht.

Düsseldorf, 21. Sept. Reichspräsident von Hindenburg richtete an den Landeshauptmann Dr. Horion, ein Dankschreiben, in dem er sagt: Nach Berlin zurückgekehrt, denke ich an die Reise, die hinter mir liegt, mit lebhafter Befriedigung zurück. Ich darf Sie versichern, daß die Tage dieser eindrucksvollen Befreiungsfeiern mir unvergeßlich bleiben werden.

Deutsche Erklärung zum Freiburger Zwischenfall.

Berlin, 21. Sept. Zu der Angelegenheit des in Freiburg verhafteten französischen Fliegers Coste erfährt man von zuständiger Stelle, daß die Reichsregierung keinen Anlaß sieht, zu dem Fall Stellung zu nehmen. Coste wird sich wegen Verstoßes gegen deutsche Gesetze vor Gericht zu verantworten haben. Die Darstellungen der französischen Presse sind in tendenziöser Weise entstellt. Die Klärung bleibt den deutschen Gerichten überlassen, deren Spruch abgewartet werden muß. Auf die Entscheidung der deutschen Justiz hat ja die Reichsregierung keinerlei Einfluß. Daß im übrigen Deutschland darauf bestehen muß, daß die ihm verbleibenden wenigen Rechte von den fremden Regierungen geachtet werden, wird man ihm nicht verübeln können.

Kabinettsrat in Berlin.

Berlin, 21. Sept. Das Reichskabinett trat heute nachmittag zu einer mehrstündigen Sitzung zusammen, an der alle Reichsminister mit Ausnahme des dienstlich abwesenden Reichswehrministers teilnahmen. Ministerialdirektor Dr. Gaus erstattete einen ausführlichen Bericht über die Londoner Besprechungen, woran sich nach einem Referat des Reichsaußenministers Dr. Stresemann eine Aussprache über die weiteren mit dem Sicherheitspakt zusammenhängenden Fragen schloß. Die Beratungen des Kabinetts werden morgen fortgesetzt. Eine endgültige Entscheidung wird in einem unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten abzuhaltenden Kabinettsrat getroffen werden.

Berlin, 21. Sept. Da möglicherweise die Kabinettsberatungen bis dahin noch nicht abgeschlossen sein werden, wurde die Mittwochsitzung des auswärtigen Ausschusses auf Ersuchen der Regierung vertagt. Die neue Sitzung wird voraussichtlich einige Tage später stattfinden.

Die Deutsche Volkspartei zum Sicherheitspakt.

Berlin, 21. Sept. Die „Nationalliberale Korrespondenz" veröffentlicht an der Spitze ihrer heutigen Ausgabe eine parteiamtliche Erklärung der Deutschen Volkspartei, in der es u. a. heißt: Nach Beendigung der Londoner Juristenkonferenz und dem Abschluß des Notenwechsels trat das Sicherheitsproblem aus den Vorerörterungen in das Stadium der Verhandlungen ein. Aus diesem Anlaß wird die öffentliche Meinung in Deutschland durch Falschmeldungen, Sensationsartikel und leider auch durch voreilige Parteientschließungen in bedauerlicher Weise irregeführt und aufgeregt. Die Deutsche Volkspartei kann ihrerseits diesem Treiben im Bewußtsein der von ihr einmütig eingenommenen Haltung gelassen gegenüberstehen. Sie hat ihre Richtlinien in der Sicherheitsfrage am 2. Juli in folgenden Hauptgrundgedanken festgelegt: **Sicherung der deutschen Westgrenze gegen französische Angriffe und Sanktionen, ohne Preisgabe deutschen Volkstums, Aenderung und möglichste Abkürzung der Rheinlandbesetzung, Räumung der ersten Zone vor Abschluß irgendwelcher Vereinbarungen, Bereitschaft auch zu östlichen Schiedsverträgen, aber unter Zurückweisung einer französischen Garantie und ohne Verschleierung einer friedlichen Abänderung der unhaltbaren östlichen Grenzen, endlich Eintritt in den Völkerbund bei Wahrung der Forderungen des deutschen Memorandums vom September 1924 insbesondere unter entschiedener Ablehnung jeder aus dem Eintritt etwa herzuleitenden Anerkennung der von uns stets bekämpften Kriegsschuldlüge.** Diese Grundgedanken sind auch Ausgangspunkte und Ziele der Reichsregierung, wie sie in der deutschen Antwortnote vom 20. Juli und in den Erklärungen vom Reichskanzler und Außenminister im Reichstagsplenum am 22. und 23. Juli zum Ausdruck gekommen sind.

Reparationsleistungen der Reichsbahn.

Berlin, 21. Sept. Der Generalagent für Reparationszahlungen teilt folgendes mit: Die Deutsche Reichsbahngesellschaft hat heute als erste Rate auf den Teil des Beförderungssteuerertrags, der auf die Annuität im zweiten Jahre des Sachverständigenplanes zu leisten ist, den Betrag von 28 010 766,15 Goldmark bezahlt. Die vom Beförderungssteuerertrag im zweiten Jahre fällige Gesamtsumme beträgt 250 Mill. Goldmark, deren Zahlung gemäß der von dem Generalagenten der Reichsregierung und der Reichsbahngesellschaft abgeschlossenen Vereinbarung grundsätzlich in Fristen von je einem Monat erfolgen soll.

Verhaftung eines Frauenmörders.

Prag, 22. Sept. Die hiesige Polizei verhaftete einen gewissen Georg Baschant aus Pardubitz, der gestand, von drei Wochen in der Tatra seine Geliebte durch zwei Revolverschüsse getötet, ihr die Wertsachen abgenommen, das Kostüm ausgezogen und den Leichnam in einen Steinhaufen verborgen zu haben, 2. am nächsten Tage dort durch drei Revolverschüsse seine zweite Geliebte getötet zu haben und 3. am 17. Sept. in einem Felde bei Zrutsch (bei Kuttenberg) einen Mord an der Anna Riba aus Unter-Kralowitz versucht zu haben, indem er ihr vier Hammerschläge auf den Kopf versetzte, zwei Schüsse auf sie abgab und dann mit Benzin begoß und anzündete. Die Riba liegt im Krankenhaus in Behandlung. Die Untersuchung wird fortgesetzt.

Mißerfolg der französischen Goldanleihe?

Paris, 21. Sept. Wie die „Humanité", der man die Verantwortung über die Meldung überlassen muß, zu wissen glaubt, ist die neue innere französische Goldanleihe ein völliger Mißerfolg. Das Publikum lehnte es ab, sie zu zeichnen. Man habe in den optimistischen Kreisen angenommen, die Anleihe werde eine Konsolidierung von 30 bis 40 Milliarden, in anderen Kreisen eine Konsolidierung von 25 bis 30 Milliarden der schwebenden Schuld erlauben. Wenn aber die Anleihe bis zum Augenblick sieben bis acht Milliarden ergeben habe, so sei das viel. Es scheine sogar, daß man zugleich ein Nachlassen der Zeichnung der Bonds der nationalen Verteidigung festgestellt habe. Die Konsolidierung der schwebenden Schuld, der Gedanke Caillaux, stelle sich als vollkommener Mißerfolg dar. Die 60 Milliarden schwebender Schuld beständen noch immer und am 25. 9. müsse man einige Milliarden der Anleihe von 1922 zurückzahlen, ganz abgesehen von dem im Dezember fällig werdenden neuen Rückzahlungen. Während des Septembers habe man eine Milliarde neuer Banknoten ausgegeben, die der Marokkokrieg verschlungen habe. Für die im September fällig werdenden Verpflichtungen werde man die Notenpresse mit Hochdruck arbeiten lassen müssen.

Eingreifen der Regierung in Washington.

Paris, 21. Sept. Wie aus Newyork gemeldet wird, ist man dort sehr unangenehm berührt darüber, daß die französischen Blätter ausführliche Meldungen über Angriffe amerikanischer Flieger in Marokko veröffentlichen. Die Rifregierung beklagt sich über das Auftauchen des amerikanischen Geschwaders und spreche von einer direkten Unterstützung Frankreichs durch die Vereinigten Staaten. Sie lege auch Protest dagegen ein, daß die Flieger amerikanische Uniformen tragen. Unter diesen Umständen soll Staatssekretär Kellog an den amerikanischen diplomatischen Vertreter in Tanger telegraphiert und seine Aufmerksamkeit auf zwei amerikanische Gesetze gelenkt habe, die durch die amerikanischen Flieger in Marokko verletzt würden. Nach diesen Gesetzen werde jeder amerikanische Bürger mit Geld- und Gefängnisstrafen belegt werden, wenn er an den Feindseligkeiten gegen ein Land teilnimmt, das sich nicht mit den Vereinigten Staaten im Krieg befindet. Das zweite Gesetz lege dem diplomatischen Vertreter die Verpflichtung auf, darüber zu wachen, daß amerikanische Bürger nicht an derartigen militärischen Unternehmungen teilnehmen. Bisher soll, wie gemeldet wird, bei Frankreich ein Protest Kellogs noch nicht eingegangen sein.

Englische Wut über die Mossulentscheidung.

London, 21. Sept. Die Wut in englischen Kreisen über die Entscheidung des Völkerbundes in der Mossulfrage kennt fast keine Grenzen mehr. Die „Daily Mail" versteigt sich heute zu der Behauptung, daß man vom Völkerbund und von den in den Unterausschüssen vertretenen Mächten keine andere Entscheidung als einen abermaligen Aufschub habe erwarten können, da diese Länder es nicht gewagt hätten, durch eine für die Türkei ungünstige Entscheidung ihre geschäftlichen und politischen Beziehungen in Angora zu gefährden. Wolle die Türkei sich nicht verpflichten, bedingungslos jede Entscheidung des Völkerbundes und des Haager Schiedsgerichtshofes durchzuführen, so fühle sich England nicht länger an die Verpflichtung gebunden, die bisherige unhaltbare militärische Grenze aufrecht zu erhalten, sondern werde alsdann, wie aus der Erklärung Amerys hervorzugehen scheine, den Versuch machen, eine besser zu verteidigende Grenze gegen die Türkei zu erreichen. Alle englischen Politiker und fast alle Londoner Zeitungen sind sich darüber einig, daß der Völkerbund durch den Aufschub der Entscheidung stark an Ansehen in der angelsächsischen Welt eingebüßt habe. Der Völkerbund habe durch das Hervorsuchen einer nebensächlichen juristischen Streitfrage, an der keine der beiden am Konflikt unmittelbar beteiligten Parteien das geringste Interesse gehabt hätte, nur noch einen Ausweg gesucht, um sich einer Entscheidung in einem Streitfalle zu entziehen, in dem der Völkerbund nicht in der Lage gewesen sein würde, seine Autorität gegen eine sich der Entscheidung widersetzende Partei zu wahren.

Das wertlose Bessarabien-Abkommen.

Bukarest, 21. Sept. Der japanische Gesandte in Bukarest, Graf Kiutoma Mashakoio erhielt von seiner Regierung die Anweisung, das Abkommen über Bessarabien nicht zu unterzeichnen, bevor nicht Italien die Ratifikation vorgenommen habe. Graf Kiuttoma Muschakoio verständigte heute vormittag den Vertreter des Außenministers Duca von den Weisungen seiner Regierung. Da der Gesandte erst vor kurzem das Einverständnis seiner Regierung zum bessarabischen Vertrage ausgesprochen hatte, wirkte der heutige Besuch im rumänischen Außenamt direkt niederschmetternd. Der Gesandte führte zur Begründung an, daß seine Regierung auf die japanische öffentliche Meinung achten müsse, welche gegen jede Einmengung Japans in die europäischen Angelegenheiten sei. Erst wenn Italien das Abkommen unterzeichnet habe, sei durch die Unterschrift das Abkommen völkerrechtsgültig, da bekanntlich die dritte Unterschrift fehle. Schon jetzt sieht man jedoch klar den russischen Einfluß auf Japan, die Unterschrift zu verweigern. Auch Italien gegenüber hat Rußland erklärt, daß es eine Unterschrift als kriegerische Maßnahme ansehe.

Kommunisten höflichst verbeten!

Washington, 21. Sept. Das Arbeitsministerium hat die Bestimmungen des Einwanderergesetzes einer genauen Durchsicht unterzogen, mit Rücksicht darauf, daß noch andere kommunistische Abgeordnete als der englisch-indische Abgeordnete Saklatwala die Absicht haben könnten, der Tagung der Interparlamentarischen Union beizuwohnen. Es wird nunmehr mitgeteilt, daß kein Kommunist, der als Mitglied der kommunistischen Internationale oder einer angeschlossenen Vereinigung bezeichnet wird, die Erlaubnis erhalten kann, in Amerika zu landen, da das Manifest der Dritten Internationale dem Einwanderergesetz widerläuft, weil es die Eroberung und Zerstörung des bürgerlichen parlamentarischen Staates erstrebt.

Schwere Zuchthausstrafen für Lederdiebe. Vor dem großen Schöffengericht Pirmasens kamen die großen Lederdiebstähle, die in der Zeit vom September 1924 bis Januar 1925 auf dem nahen Bahnhof Biedermühle verübt wurden, zur Aburteilung. Angeklagt waren ein Schuhfabrikant, ein Kaufmann, ein Fabrikarbeiter und die Frau des Fabrikanten. Fabrikarbeiter Leiner erhielt eine Zuchthausstrafe von 5 Jahren, Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre und Stellung unter Polizeiaufsicht, Fabrikant Brigaldino wegen Hehlerei eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren und ebenfalls Stellung unter Polizeiaufsicht, Kaufmann Weiß 1 Jahr 2 Monate Zuchthaus. Die Frau des Fabrikanten wurde freigesprochen.

Das Ende eines Whisky-Schmuggels. Eine groß angelegte Schmuggel-Expedition, die Alkohol nach Amerika bringen sollte, fand im Londoner Hafen ein vorzeitiges Ende. Ein reicher Argentinier und dessen Frau, eine Londonerin, ein Lord, der im exklusivsten Londoner Klub verkehrte und ein reicher Amerikaner bildeten den Schmuggelkonzern. Man kaufte einen Fünfmaster und belud ihn mit 10 000 Kisten Whisky. Es sollte nun an die 12 Meilen-Grenze von Amerika gesegelt und die Ladung durch die berüchtigten Schnellschmuggelboote übernommen werden. Im Kanal aber zeigten sich Maschinenfehler und als das Schiff deswegen nach London zurückkehren mußte, wurde die Ladung unter Zollverschluß gelegt. Da die Mannschaft keine Löhnung erhalten hatte, ließen sie das Schiff und die Ladung pfänden und zu allem Pech wurde noch die schöne Frau des Argentiniers bei der Landung verhaftet, weil sie gefahren war, ohne ein vor der Abfahrt gekauftes Kleid bezahlt zu haben.

Briefkasten der Schriftleitung.

Leser in Conweiler. Von den verschiedenen Klagen über unregelmäßige und verspätete Zustellung des „Enztäler" wurde Kenntnis genommen. Die Mißstände werden behoben.

Verlag des „Enztäler".

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Bezirks-Satzung.

Die vom Bezirksrat am 21. August 1925 mit Zustimmung der Amtsversammlung vom 7. September 1925 beschlossene **Aenderung der Bezirkssatzung über die für Inanspruchnahme der Oberamtsgeometer zu erhebenden Verwaltungsgebühren**, nach welcher mit Wirkung **vom 1. Oktober 1925 ab** zu den Grundgebühren ein Zuschlag von 10 % erhoben und der Reisekostenzuschlag von 10 auf 15 % erhöht werden soll, ist vom Ministerium des Innern mit Erlaß vom 16. September 1925 Nr. VII 2111 genehmigt worden.

Die Satzung mit den Aenderungsbeschlüssen liegt vom 23. bis 30. September des Jahres bei Bez.-Aktuar Koch (Oberamtspflege) zur öffentlichen Einsicht auf.

Neuenbürg, den 21. Sept. 1925. **Oberamt:**
Amtmann Heckel, A.V.

Württ. Amtsgericht Neuenbürg.

Ueber das Vermögen des **Karl Mappus**, Händlers in **Neuenbürg**, ist am 21. September 1925, vormittags 11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet worden.

Bezirksnotar Reuß in Neuenbürg ist zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 10. Oktober 1925 bei dem Gerichte anzumelden.

Zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten, oder die Wahl eines anderen Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen ist Termin auf

Samstag den 17. Okt. 1925, vormittags 9 Uhr,

vor dem hiesigen Amtsgericht bestimmt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache im Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum **10. Oktober 1925** Anzeige zu machen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das auf Markung **Feldrennach** belegene, im Grundbuch von da Heft 6a Abt. I Nr. 5 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des

Wilhelm Weigold, Fabrikarbeiters in Pforzheim, und dessen Ehefrau **Agate**, geb. Weigold,

eingetragene Grundstück

Gemeinderätl. Schätzung vom 23. Sept. 1924:

Geb. Nr. 160: 2 a 68 m Wohnhaus m. Wagenschopf, Veranda, Abort, Hofraum
Parz. Nr. 542/6: 3 a 92 m Acker
6 a 60 m in der Häffel 6000 G.-M.

am Samstag, den 7. November 1925, vormittags ½10 Uhr,

auf dem Rathaus in **Feldrennach** versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 27. August 1925 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Neuenbürg, den 21. September 1925.

Kommissär:
Bezirksnotar Reuß.

Württ. Forstamt Langenbrand.

Verpachtung landwirtschaftlicher Grundstücke und Reisig-Verkauf.

Am **Donnerstag, 24. September 1925**, nachm. 3 Uhr, kommen im „Hirsch" in Langenbrand die landwirtschaftlichen Grundstücke auf den Markungen Langenbrand und Schömberg, deren Pacht Martini 1925 abgelaufen ist, zus. 15 ha in 29 Losen, auf weitere 12 Jahre zur Wiederverpachtung.

Anschließend **Reisverkauf** aus Eisenwald und Bord. Bahnmiß: 260 Nadelh.-Wellen in 17 Losen.

Neuenbürg.

Bestellungen auf

Mostobst, Kartoffeln zum Einlagern, Filder- und Waldkraut

nimmt sofort entgegen

Lager des Bad. Bauern-Vereins,
Telefon Nr. 26.

Liederkranz Neuenbürg
(e. V.).

Anstatt Dienstag **morgen**
Mittwoch
Gemischter Chor.
Herren u. Damen um 8 Uhr.
Donnerstag abd. ½9 Uhr
Männerchor.

Neuenbürg.
Zwei möblierte

Zimmer

zu vermieten.
Zu erfragen in der „Enztäler"-Geschäftsstelle.

Herrenalb.
Tüchtiges, braves

Mädchen

für Küche und Haushalt per 1. Oktober gesucht.
Näheres
Hotel Kull.

Guterhaltenes

Tafel-Klavier

für 300 Mark im Auftrag zu verkaufen.
Musikhaus Grießmayer, Pforzheim,
Piano-Lager. Westl. 9.

Kinderzeitung „Der kleine Cäsar" oder die Ladenzeitung „Fips" gratis.

Nur noch bis zum 1. Oktober!

Achtung!

Gebe den Einwohnern von **Neuenbürg und Umgebung** bekannt, daß noch verschiedene Schuhe von der Versteigerung übrig geblieben sind, darunter sind:

Knaben-Stiefel für Sonntag und Werktag, Herrenstiefel (Rindleder, Fahlleder), Damen-Sonntagsstiefel wie Werktagsstiefel (Rindleder), Zug- u. Schnallenstiefel, Schnallenhausschuhe mit Lederbesatz, Selband-Hausschuhe m. Ledersohle, Kinderstiefel in verschiedenen Größen.

! Jeder, der die Gelegenheit ! jetzt ausnützt, spart viel Geld !

Die Gelegenheit ist noch bis 1. Oktober geboten!

Schuh-Haus Brosnick, Neuenbürg,
Inh. D. Sosonsky.
Samstags geschlossen!

Nur noch bis zum 1. Oktober!

Total-Räumungs-Ausverkauf

wegen Betriebsumstellung.

Um schnell zu räumen, gewähre ich auf sämtliche Waren einen Rabatt von

20 %

Gleichzeitig empfehlen wir **Aussteuerartikel**, speziell **fertige Ausstattung, Wollwaren, Handelswolle, Gardinen usw.** sehr preiswert. Auf Wunsch Vertreterbesuch.

Eigene Werkstätten: Hohenzollernstr. 27, Genossenschaftstr. 11, Blaichstr. 32, Eutingen in Baden, Hauptstr. 104.

Joh. Kressel.

Filiale Neuenbürg:
E. Weisinger,
Jlgenstrasse, a. Stadtbahnhof.

Filiale Höfen a. E.:
L. Mehlhorn Wwe.,
Langenbranderstrasse.

Die Zeitungs-Anzeige

ist die erfolgreichste und billigste Reklame und als Werbemittel unübertroffen —

darum inseriere!

Der Enztäler wird als Bezirksamtsblatt in allen Kreisen gelesen, bietet daher die beste Gewähr für weiteste Verbreitung und Erfolg.

Heilkundiger J. Persson

(Von Brasilien zurück).

Behandlung aller heilbaren Krankheiten. — Zehn Jahre praktische Studien und Erfahrungen in Afrika, Südamerika und Europa.

Sprechstunden: Täglich von 7 bis 11 Uhr vorm. und von 2 bis 6 Uhr nachmittags.

Samstag und Sonntag keine Sprechstunde.

Pforzheim. – Untere Ispringer Strasse 15.

Wein-Transporte

mit eigenen Transportfässern, zus. 5200 Liter haltend, übernehmen bei prompter Erledigung

Gebr. Schlanderer, Unterreichenbach,
Telefon 2.

Käse billig!

Deutsch-Holländer, per 9 Pfd.-Laib Mk. 5.60, **Holst. Tafelkäse**, rote Rinde, p. 9 Pfd.-Pak. Mk. 5.80, **Deutsch-Edamer**, pr. Qual., p. 9 Pfd.-Pak. Mk. 6.80. Alle Sorten sind vorzügl. im Schnitt und Geschmack. Versand frei Haus geg. Nachn. **Otto Damke**, Käsegrosshlg., **Hamburg 21.**

Aelteres

Mädchen

für Küche und Hausarbeit auf 1. Oktober gesucht.

Konditorei u. Café Wurster,
Calw.

Birkenfeld.
Hochträchtige

Kuh

zu verkaufen.
Zu erfragen im
„Adler".

Zugelaufen

brauner Dobermann. Eigentümer hat sich binnen 8 Tagen zu melden, sonst wird derselbe verkauft.

Zu erfragen in der „Enztäler"-Geschäftsstelle.

Ehrliches, zuverlässiges

Mädchen,

16—18 Jahre alt, für Küche und Haushalt bei gutem Lohn und guter Behandlung per 1. Oktober ds. Js. gesucht. Es wollen sich nur Mädchen von nachm. 3 Uhr ab vorstellen, die auf Jahres- oder Dauerstelle reflektieren, bei

Frau Architekt **Hutzenlaub**
Wildbad, Graf Eberhardbau.

Feinster alter

Malaga

per Liter **Mk. 2.—,**

Ansetz-Branntwein

gar. 48 % Alk., per Liter **Mk. 3.—.**

Friedr. Knöller.
Weinhandlung,
Höfen a. Enz.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw